

Lilienkampf

Von FanFicFreak98

Kapitel 4: Schicksal?

Drei weitere Tage waren vergangen, doch Tim hatte sich nicht blicken lassen. Dass er es wirklich durchziehen würde, hatte ich nicht gedacht und mir ehrlich gesagt auch nicht erhofft. Ich will nicht behaupten, dass es schon öfters solche Situationen gab, aber ich hasse es im Streit auseinander zu gehen. Man weiß ja nie, was passiert. Ich weiß, dass ich dafür verantwortlich bin. Tim hat sich um mich gesorgt, mir das Leben gerettet und als Dank, werfe ich ihm vor, er hätte kein Privatleben und solle sich verziehen. Mir waren wohl die Nerven durchgebrannt. Ja gut. Sie sind mir durchgebrannt. Er kann aber einen auch ganz schön auf die Palme bringen...

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und ein Junge stürmte zu mir ins Zimmer, allerdings an meinem Bett vorbei, zum Fenster, wo er nach einem Kleidungsstück griff und sofort wieder kehrt machte.

„Tim...“, versuchte ich ihn aufzuhalten. Und ich war selbst erschrocken, wie flehend und bittend meine Stimme klang. Beinahe schon so, als würde ich gleich anfangen zu heulen. Was natürlich völliger Schwachsinn ist.

„Ich hab nur meine Jacke vergessen, bin sofort wieder weg“, antwortete er mit einer Enttäuschung und einer Abwesenheit, die ich vorher nicht von ihm kannte. Es war wie eine Ohrfeige und obwohl mir das überhaupt nicht gefiel, tat mir dieser Ton doch in der Seele weh.

„Warte kurz... bitte“ flehte ich schon beinahe und versuchte mich ein Stück aufzusetzen und streckte meine Hand in seine Richtung, so als ob ich nach ihm greifen wollen würde.

Tim blieb in der Tür, mit dem Rücken zu mir, stehen und drehte sich nach ein paar Sekunden genervt zu mir um.

Als ich ihm ins Gesicht sah, wurde mich gleich die zweite Ohrfeige verpasst. Seine Augen waren trüb. Das Grün leuchtet nicht mehr und ein dunkler Schleier verbarg ihren Glanz.

„Ich.. ähm.. ich wollte mich E-Entschuldigen“, begann ich langsam. Ich glaube man merkt, dass ich so etwas noch nie getan habe. „Es ist nur... keiner kann verstehen wie ich mich dabei fühle. Alle sagen, dass ich diese Scheiße machen soll, aber niemand kann verstehen, wie es mir dabei geht und was genau man dabei durchmacht“, fuhr ich fort und hoffte, dass er mich wenigstens ein bisschen verstehen konnte. Auch, wenn ich das nicht von ihm erwarten kann.

Mir wurde es richtig mulmig im Bauch. Ich hatte extremes Herzklopfen, vermutlich weil ich noch nie darüber gesprochen hatte. Noch nie hat sich jemand die Zeit genommen, auch wenn ich ihm auf Grund der Entschuldigung mit ihm darüber

spreche, mir zuzuhören. Und ja... ich habe kein gutes Gefühl, ich habe Angst, wie Tim darauf reagieren könnte.

Tim senkte den Kopf und kam mit langen langsam Schritten auf mich zu. Dann setzte er sich neben mich.

„Warum hast du mir das nicht einfach gleich gesagt?“

Ja genau. Warum hatte ich es ihm nicht gesagt? Ich mein, ich habe es noch nie jemanden gesagt. Die Ärztin versucht schon lange nicht mehr meine Entscheidung nachvollziehen zu können und sonst.. gab es niemanden. Ich hab nicht viel Kontakt zu Menschen, bin nicht gut in Worten. Außerdem: Kenne ich ihn nicht. Ich muss doch keinem Fremden mein Herz ausschütten. Und ich bin wütend auf ihn. Genau, ich bin wütend. Deswegen habe ich es ihm nicht gesagt. Weil er mich an mir zweifeln lässt und meint mein Leben auf den Kopf zu stellen. Dass er mich hier her zurück gebracht hat, obwohl ich es nicht wollte. Und, weil er mir mit seiner unverkennbaren, einzigartigen Stimme immer wieder den Kopf verdreht.

„Naja... Ich glaube, weil ich nie mit jemanden darüber gesprochen habe und deshalb schnell überreagiere. Ich habe aufgegeben darauf zu hoffen, dass mich jemand versteht, denn das tut niemand. Es war nicht fair, dich deswegen so anzufahren“, gestand ich schließlich und ich meine, dass mich eine ungewohnte, aber angenehme Wärme umhüllt hat. Die aber gleich so heftig war, dass sich meine Wangen rot färbten. Tim nickte einfach nur, sagte aber nichts. Für einen Bruchteil einer Sekunde trafen sich unsere Blicke und ich meine Hoffnung in ihnen erkennen zu können. Zudem fand ich den Glanz wieder, welchen ich zuvor vermisst hatte, was mich unwillkürlich lächeln lies. Ich erinnere mich nicht daran, wann sich in diesem Zimmer meine Mundwinkel zuletzt erhoben hatten. Es musste Jahre her gewesen sein. Und dieses Lächeln war der Grund, warum ich Tim eine Chance gab. Niemand hatte es geschafft mich in all der Zeit zum Lächeln zu bringen. Und er hat mich trotzdem besucht, obwohl ich so abwertend, egoistisch und asozial ihm gegenüber war. Auch, wenn er heute gekommen war, um seine Jacke zu holen.

Vielleicht war es Schicksal, dass ich diesen Überfall hatte und gerade Tim mir das Leben rettete.